

Herr Hofrat Dr. A. Meiner, Erster Vorsteher des Börsenvereins, führte aus:

Früher war die Stimmung beim Kantateessen, das die sachlichen Beratungen abzuschließen und zu Krönen pflegte, meist eine heitere. Heute ist das anders. Ganz von selbst liegt auch über festlichen Veranstaltungen bei aller Lebhaftigkeit ein gewisser Ernst. Die Zeiten sind zu schwer, als daß wir uns von ihrem Druck völlig frei machen könnten, und wer es unternimmt, dies in Worte zu fassen, was uns bewegt, der schlägt ernstere Töne an. Viel lieber sich ausführen, besser aber ist es zu schweigen: »Immer daran denken — nie davon reden!«

Doch auf ein Ergebnis der letzten Tage darf ich wohl eingehen. Es liegt mir fern, ins Politische abzuschweifen, wo aber der Tod, der alles ausgleicht, seine Allgewalt gezeigt hat, wie vor wenigen Tagen, da darf rein von Mensch zu Mensch das Herz sprechen. Die Tote, die nach langem Leiden Erlösung gefunden hat und nun doch noch in heimischer Erde zur ewigen Ruhe gebettet werden konnte, hat nie mehr sein wollen, als eine deutsche Frau im besten Sinne des Wortes. Man hat ihr wohl manches Mal mit einem gewissen Unterton nachgesagt, ihr ganzer Lebensinhalt sei in den 3 K — Kinder, Küche, Kirche — beschlossen gewesen. Seien wir aber ehrlich. War das nicht ihr großer Vorzug? Dadurch wurde sie zum Musterbild einer deutschen Hausfrau und Mutter. Um die christliche Liebestätigkeit hat sie sich die größten Verdienste erworben, und durch die strikte Fernhaltung von aller Politik ist sie uns menschlich so nahe gekommen, wie wir es in der allgemeinen Trauer bei ihrem Hinscheiden erlebt haben. Wir wollen ihr auch an dieser Stelle ein stilles Gedenken weihen. Ihr Grab ist ein Symbol dafür, wie viel Gutes mit der alten Zeit versunken ist und wie viel das deutsche Volk verloren hat.

In der Tat, meine Herren, wenn wir die Blicke rückwärts lenken und diese Erinnerung mit der Gegenwart vergleichen, unendlich viel ist verloren, hoffentlich nicht für immer, aber für uns, die wir heute leben. Das Reich haben sie uns lassen müssen, und die wir hier versammelt sind, deutsche Buchhändler aus allen Gauen unseres Vaterlandes, aus Ost und West und Nord und Süd, auch aus den abgetretenen Gebieten, sind wir nicht ebenfalls ein Ausdruck dessen, daß die deutsche Einheit trotz aller Not und aller Verluste immer noch lebendig ist? Gilt unsere Arbeit hier zwar in erster Linie unserem Beruf, so wollen wir jede Zusammenkunft doch auch dazu benutzen, um uns ins Gedächtnis zu rufen, daß es Pflichten über den Beruf hinaus gibt: daß der Mann in erster Linie seinem Volke gehört, und daß des Volkes höchstes Gut der Staat ist. Und in solchen Stunden höchster Not, wie gerade jetzt, ist ein Treubekenntnis zum Vaterland doppelt notwendig. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern sind Vaterlandsliebe und Treue zu Volk und Reich als höchste Pflicht und höchste Tugend gepriesen worden. »Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu retten« sang schon Homer in der Ilias, und ein persisches Sprichwort besagt: »Die Liebe zum Vaterland ist köstlicher als Salomons Thron«. Wir Deutschen im Lande der Treue brauchen aber nicht so weit zu gehen; denken Sie an den Spruch im Wappen des Mannes, der uns das Deutsche Reich geschmiedet: »Im Dienste des Vaterlandes gehe ich auf!«

Mit dem Schicksal unseres großen Vaterlandes ist ja auch das unseres engeren Vaterlandes, unseres Berufes verbunden, und was für das eine gilt, gilt auch für das andere. Einigkeit muß auch hier die Losung sein und treue, selbstlose Hingabe an das Gemeinwohl.

Meine Herren! Das sind Worte, die schon oft gesagt worden sind und deshalb den Reiz der Neuheit verloren zu haben scheinen. Aber es ist meine Überzeugung, daß man es nicht oft genug wiederholen kann. In ihnen ist das A und O aller Weisheit beschlossen. Ich bin auch der felsenfesten Überzeugung und der sicheren Hoffnung, daß sich alles zum besten wenden wird, und daß wir um alle Klippen und Untiefen glücklich herumsteuern werden, wenn wir einig sind und das Gemeinwohl nicht aus den Augen verlieren. Stimmen Sie deshalb mit mir ein: Das deutsche Vaterland und der deutsche Buchhandel, hoch!

Herr Dr. Feßler, der Vertreter der Reichsregierung, wies auf die Bedeutung der erzielten Einigung in folgender Rede hin:

Als zu Beginn der heutigen Tagung des Börsenvereins der Herr Vertreter der Sächsischen Regierung Ihnen einen glücklichen Verlauf der Verhandlungen wünschte, war der Ausgang der für das Schicksal des Börsenvereins entscheidenden Sitzung noch ungewiß. Die Schwierigkeiten, die sich bereits seit längerer Zeit innerhalb dieser machtvollen Organisation gezeigt und zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Gruppen des Vereins geführt hatten, schienen nahezu unüberwindlich.

Nunmehr ist das schwere Werk der Einigung vollbracht. Die Streitart, die wuchtig geschwungen war, ist begraben. Der Bestand der altherwürdigen Organisation erscheint gesicherter denn je. Hierzu dem Börsenverein von Herzen Glück zu wünschen, ist eine frohe Pflicht des Vertreters der Reichsregierung. Möge die heutige Tagung als Wendepunkt in der Geschichte des Vereins zu glücklicher Ausführung der Beschlüsse, zu wirksamen, das Interesse aller Mitglieder und der Allgemeinheit fördernden Taten führen!

Die Einigkeit, die heute im Börsenverein in so glücklicher Weise wieder hergestellt worden ist, möge sich auch auswirken in einem Einiggehen mit der Regierung.

Als auf der letzten außerordentlichen Tagung im Februar d. J. die Frage der Aufhebung der Valutaordnung und der Notstandsordnung in heißen Debatten erörtert wurde, brach sich der Gedanke Bahn, die Regierung wolle das Buchgewerbe im Stiche lassen. Und doch sind es nur das Streben, zum Besten des Faches zu wirken, und die hohe Verantwortung der Regierung für die Pflege der geistigen, von Ihnen gehüteten Güter der Nation gewesen, die den Maßnahmen der Behörde zugrunde lagen und zugrunde liegen werden. Mögen Sie immer davon überzeugt sein, auch wenn die Regierung bei Ausübung der öffentlichen Gewalt, nachdem sie alle Interessen sorgfältig abgewogen hat, Ihren Wünschen nicht in vollem Umfang entsprechen kann. Auch dann möge das Verhältnis des geeinten Faches zur Regierung getragen sein von redlichem Willen zu gegenseitigem Verständnis und zu gemeinsamer, einigender Arbeit.

Nur Einigkeit in diesem doppelten Sinne kann im Wirtschaftsleben des schwer ringenden Vaterlandes das Ziel und die Hoffnung der Zukunft sein. Wer weiß, welche schweren Schicksalschläge die nächsten Tage und Wochen bringen? Wie sollen die Fährnisse ohne diese Einigkeit überstanden werden? So sei nach dem erhebenden Beispiel zur Einigung führenden Verzichts, das die heutige Tagung des auf eine reiche Vergangenheit zurückblickenden Vereins gegeben hat, der Wunsch gestattet, daß diese Einigkeit in alle Zukunft dauern möge.

Die beiden folgenden Reden der Herren Bernhard Hartmann-Elberfeld und des sächsischen Regierungsvertreters Herrn Ministerialrat Dr. Klien galten der Bedeutung und den Verdiensten von Geheimrat Karl Siegmund und aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Vorstande des Börsenvereins. Für den Gefeierten mögen die an ihn gerichteten Worte nicht allein eine Freude, sondern in mancher Beziehung auch eine Genugtuung gewesen sein. Herr Hartmann führte aus:

Die Mahnung meines sehr verehrten Herrn Vorredners zur Einigkeit findet den rechten Nachklang in diesem Saale, von dessen Wänden die Bilder unserer großen Berufsgenossen alter und neuer Zeit auf uns herabschauen. Seit 33 Jahren hat sich unser gesamtes öffentliches Buchhändlerleben in diesem Saale abgespielt. Drei große Männer sind uns in dieser Zeit als Führer und Bahnbrecher erstanden: Adolf Kröner, der schon vor 40 Jahren an der Spitze des Börsenvereins stand; Albert Brochhaus, der vor 20 Jahren zur Leitung des Börsenvereins berufen wurde und erst vor wenigen Wochen uns durch den Tod entzogen worden ist. Der dritte aber weilt noch unter uns in voller Kraft seiner Persönlichkeit: Karl Siegmund, unser jüngstes Ehrenmitglied, der nach 16jähriger, ununterbrochener Tätigkeit heute aus dem Vorstand des Börsenvereins geschieden ist. Siegmunds öffentliche Tätigkeit begann zu einer Zeit, da das noch nicht ganz vollendete Reformwerk Krönners zu versanden und unterzugehen drohte durch die Gleichgültigkeit weitester Kreise. Die Berliner und Leipziger Vereine waren aus dem Verbands der Kreis- und Ortsvereine ausgetreten. Es fehlte die von meinem Vorredner gerühmte Einigkeit. Da trat an die Spitze der Berliner Vereinigung ein junger, tatkräftiger Führer: Karl Siegmund. Sein festes Ziel war, die Verbindung mit dem Verbands wieder herzustellen, und als einige Jahre später Albert Brochhaus die Zügel des Börsenvereins ergriff, gleichzeitig die Leitung des Verbandes in die Hände von uns Rheinländern gelegt wurde, war Karl Siegmund der treue Bundesgenosse. — In der ersten Abgeordneten-Versammlung, die der neue Verbandsvorstand im Herbst 1901 nach Köln einberufen hatte, wirkten neben der zündenden Beredsamkeit von Albert Brochhaus vor allem die kraftvollen, zuversichtlichen Worte Siegmunds. Sie riefen die Schwankenden, Schwachen zu festem Zusammenhalt, und es begann die Ara neuer Reformen. Mehr als einmal stand in jenen Tagen der Erfolg auf schwankenden Füßen, und ohne die rastlose, stets hilfsbereite Tätigkeit Siegmunds wäre das Ziel nicht erreicht worden. Als Siegmund vier Jahre später in den Vorstand des Börsenvereins eintrat, zeigte sich auch dort bald, daß es für ihn kein Ausruhen auf errungenen Lorbeeren gab, auch hier schuf er sich ein Arbeitsfeld, das von Jahr zu Jahr an Bedeutung wuchs; so war es natürlich,